

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 34

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neuenengasse 9, entgegengenommen.

Hyspa-Rekorde.

Das hüpfst und hopst gewaltig
Im „Hyspa-Stadion“,
Gibst manchen Wanderbecher
Und Vorbeertranz zum Lohn.
Man schlägt da viel Rekorde,
Zu Fuß, zu Rad, zu Roß,
Mit Autos, klein und tierlich,
Und Autos, riesengroß.

Man ringt und schwingt und kauftet
Und schwerathletisch viel,
Man läuft mit der Stafette
Behende an das Ziel.
Man fußballt, handballt, korballt
Und laastradballt mit Chiff,
Schafft neue Weltrekorde
In leichter Athletik.

Man reitet auf der Rennbahn,
Nimmt manches Hindernis,
Concourschypique't elastisch,
Mit Schneid' und großem Schmiß,
Man jagelachtregattet
Am Hyspa-Thunersee,
Und treibt die Nachtrekorde
Gewaltig in die Höh'.

Man boxt selbst in der Hyspa
Ganz international,
Und macht Knock out Rekorde
Im großen Hyspa-Saal.
Kurzum, es gibt Rekorde
Bei jedem Schritt und Tritt,
Drum wird auch „Weltrekord“ wohl
Das — Hyspa-Defizit. Dha.

Mi brucht nid nach Amerika.

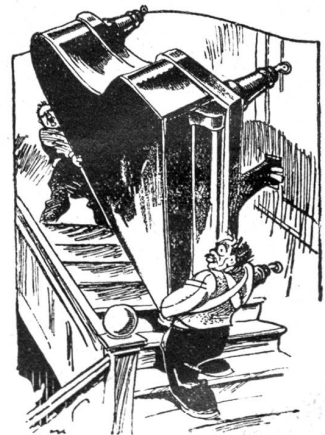
Der Kari Fröhlech isch jitz en alte Ma,
wo nume no ume trappelet, wenn d'Sunne ganz
warm schint und süß im Huus vo sin Schwiger-
suhn am Fänschter sith und tubädlet. Das chan
er no stundelang, und es sig scho vorcho, daß
öpper d'Fürwehr alarmiert het, wil si gemeint
het, es brönni, so si Rauchwulle zwische de
Fuchsastöd use gschwallen. Das het der Kari
glächeret und er erzelt mit Vergnüege, wi-n-är
gstuunet heig, wo ne Fürwehrler mit em zückte
Schlach zur Stubetüre i cho sig. Sider wüsse
alli Nachbare, was das Räuchli z'bedüte het
und alli Fründe und Bekannte bringe an Fröh-
lech Kari Tubadpädli. Er seit, er chönnt män-
gisch fasch ga hufiere dermit!

Es so beschaulich hets da Ma nid immer
gha. Als chlis Buebli isch er jahrelang am
früechen Morge mit der Mutter ga der „Azeiger“
vertrage. Zersich het si ne im Wägeli mitgno,
speter isch er nähere här gsprunge mit sine
kurze Buebeleinli und no es paar Jährl druf,
isch er aleini vo em Huus i ds andere ga
d'Blättli a d'Huustüre stede, denn d'Lüt si ja
falte uf gli. Wenn di andere Buebe verschlase
i d'Schuel cho si, het är scho sei e chli e Wäg
hinder sed gha. Das isch allwäg d'Schuld gli,
daß er de so ufgewedt und vergnüegt em Lehrer
zugelost het und so gueti Zügnis heibracht het.
Daheime isch eis Schwöschterli um z'andere
aglangt, immer nume Meitschi, trohdäm der
Kari so grüskli gären es Brüederli gha hät.
Er het goumet, Brei gchochet, Windle gschwänkt,
Wedele gmadt, Gmües gseht im Gärtli und
isch derbi immer zfride gli. Wo du em Vatter
uf em Bouplaz e Trämel uf z'Bei gfallene-
isch, daß er nume no zytewis het chönne schaffe

und z'Gäld im Commodeschubläbli geng we-
niger worde-n-isch, het der Kari no zum Blättli
vertrage es anders Pöschkli agno. Er het
Blueme vertrit us em Blumelade a der hin-
dere Gaf. Jede Abe isch er no i alli Himmels-
richtige gschickt worde; aber er het mängs Fräntli
verdient derbi und das isch ja schließlich
d'Hauptfach gli. Bald isch du Zyt cho, wo-n-er
sed het müeche entschließe, was nach der Schuel-
zyt ga soll. Er het eigetlich fasch nie der Wyl
gha drüber nach z'dänke. Wo der Lehrer gmerkt
het, daß da ufgewedt Bürschel no so im Un-
gewüsse-n-isch, het er ihm chli welle hülfe und
ne welle i nes Lehrerseminar stede. Das wär
ja schön und guet gli, aber es wär chli lang
gange bis zum Verdien und wil grad es
sächsts Schwöschterli isch i der Wiegle gläge
zu der Zyt, hets halt gheiß: so gli wi müg-
lich hülfe verdien. Der Starnewirt het grad
e Bursch gsuecht für Gschirr abzwäsche und süß
überal z'hälfe. Der Kari isch itratte und het
zwei Jahr Gleser pukt und Wässer und Schuel
und Tische und Teppiche und alls was me
nume cha dänke. Er heis zletscht grüskli guet
chönne und der Starnewirt het ne nid gären la-
ga. Aber e Gafsch, der Hotelier us em Grand
Hotel in Lugano, het ne gfragt, ob er nid bi
ihm wetti z'hoche lehre, er chönnt grad so ne
tiffige Jüngling bruche. Das het ne verwandt
gluschet und trohdäm si ne deheime hätte nötig
gha und d'Schwöschterli sächstimig grännet hei,
wo-n-er furt isch, het er der Gump gmacht
ännet e Gotthard und het bald e Photographie
hei gschickt, wo-n-er mit schneeweißem Gwand
als Choch druff isch gli. Wohl, das het du
sini Lüt gröfrit und d'Mutter het geng gleit,
us em Kari gäbs öppis. Vo Lugano isch er
nach Luzärn, wo dert nach Straßburg und zu
gueterletsch isch er Chuchichof worde z'Gänf
unde. Dert het er du o ds Rösli Brügger
lehre kenne. Lehre kenne cha me zwar nid säge,
si si scho zäme i d'Uderwisig, aber emel gären
übercho hei si sed erich z'Gänf, wo ds Rösli
a me ne grüskige Heiweh ume gworgget het.
Der Kari het ihm du e Stell verschaffet als
Saaltochter und jitz hei si du gli chönne hü-
rate und eifach im Hotel blide, da hets ja nid
so viel Hüratsguet brucht, wi öppe bi andere
Lüt. Eis Fräntli um z'andere hei si uf d'Syte
ta und scho es rächts Schübeli binenand gha,
wo der Vatter Fröhlech gestorbe-n-isch. Jitz hei
halt der Kari wider deheime müeche hülfe und
luege, daß jedes vo de Meitschi öppis het
chönne lehre. Di zwei junge Lütli hei vo vorne
agfange und gschaffet wi d'Rösser. Zäche Jahr
druf abe isch es Meiteli cho und zu gleicher
Zyt hei d'Finanze glängt, für e Gafschhof
„Bäre“ z'Waldwyl z'hoche. Das isch e Fröid
gli. Mi het grad chönne gseh, wi si das Züug
hei use bracht. D'Lüt us der Stadt si cho für
bim Fröhlech Kari Fröndli z'asse und i de
letschte Jahr si gewüß mängisch zäche, zwänza
Auto vor em Huus gstande, wo hungrigi Lüt
bracht hei. Z'Dorli isch zu me ne nätte, adrette
Töchterli usgewachse und es isch nid lang gange,
so si di junge Herre mit doppelter Fröid cho,
ershtens wäge de Fröndli und zwöitens wägem
Dorli. Geng schöner het me der „Bäre“ us-
bout. Wo me e Saal mit ere Büni gmacht
het, isch em Fröhlech Kari e große Troum
in Erfüllung gange. Es isch eine vo sine

schönste Tage gli, wo der Gsangverein „Ein-
tracht“ da Saal igweithet het und uf der Büni
„Roland, der feurige Ritter“ ufgfuehrt worde-
n-isch. Si Frau het sed nümme lang solle
fröie mit ihm. I der zügige Wöschdchi het
si sed erhellet und chum es paar Tag druf
het me se uf e Fridhof übere treit. Jitz isch
du z'Dorli i ds Gschirr gläge. Der Vatter het
chli der Verleider gha. Was het er no solle
ohni z'Rösli? Geng besser isch z'Gschäft gloffe,
geng größer isch z'Guethabe vom Kari Fröhlech
uf der Bank agwachse. Zwei Jahr nach Muet-
ters Tod het z'Dorli der Tierarzt ghiradet
und mit schwärem Härze het der Vatter der
„Bäre“ verkouft. Es isch ihm scho chli en
Enttäschig gli, daß sed nid e Schwigerfuhn
gunde het als Nachfolger, aber was wott me,
alls cha me nid ha. Der Bärewirt het, was
me seit, sis Schäfli am Trodene. Zwo vo sine
Schwöschtere si früeh gestorbe und die andere
hei o ihres Usomme, dank em Brueder, wo
nie eis vergäße het. Der Kari sith am Fänschter
und luegt gäge Bäre-n-übere. Alles gchennt er,
wo dert ine und use geit und mänge-n-alte
Stammgafsch chunnt i ds Tierarztshaus übere,
für em alle Bärewirt d'Hand z'drüde. Er het
zwei Großhinder, es hätzigs blonds Rösli
und e stramme Wernerli. Beidi sige stundelang
bim Großvatter uf der Lähne vom Fotöl und
lose, wi-n-er ergellt oder mit chradeliger Stimm
alti Lieder singt. Mänge chunnt öppe zue-n-ihm
für irgend e Rat z'hole und geng seit er de
junge Lüt: „Arbeite mueß me und no einisch
arbeite. Mi brucht nid nach Amerika für uf
e ne grüne Zweig z'cho.“ F ä n n y.

Humor.



„Sagtest du etwas, Karl?“
„Ja, ich sage, ich ziehe die Geige dem Flügel
vor.“

Unbedacht. Vereinsvorsitzender: „Wie
Ihnen schon bekannt sein wird, meine Herren,
ist unser Mitglied Stanislaus gestern abend
leider viel zu früh von seinem langjährigen
Leiden erlöst worden.“

Der Praktiker. Malerin: „Sie haben
wohl nichts dagegen, wenn ich hier in Ihrem
Erbsefeld male?“ — Bauer: „Nein, ich wollte
soeben ohnehin eine Vogelscheuche aufstellen.“